

vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 25 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
1 Thlr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von S. Kirchner,
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breiten-
weg No. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 193.

Halle, Sonnabend den 19. August
Hierzu eine Beilage.

1848.

Deutschland.

Halle, d. 18. Aug. Heute Morgen 9¹/₄ Uhr hat Se. Majestät der König, von Köln zurückkehrend, mit einem Extrazuge auf seiner Reise nach Dresden unsere Stadt berührt. Er wird von dort Ihre Maj. die Königin abholen und haben wir die Hoffnung, Morgen Nachmittag 3¹/₂ Uhr den König und die Königin in unsern Mauern wieder begrüßen zu können.

Köln, d. 16. August. Se. Majestät der König hat unterm gestrigen Tage folgenden Erlaß an den Ober-Präsidenten der Rheinprovinz gerichtet: Ich will in Veranlassung der heutigen Säcular-Feier des kölnner Dombaues nachstehende Ordens-Berleihungen bewilligen. Es sollen erhalten:

- I. den Rothen Adler-Orden erster Klasse (ohne Eichenlaub):
der Erzbischof von Geißel zu Köln;
- II. den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse (mit Eichenlaub):
1) der Regierungs-Präsident von Wittgenstein zu Köln;
2) der Ober-Regierungsrath Kolschhausen zu Köln;
- III. den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse (ohne Eichenlaub):
der katholische geistliche und Schul-Rath, Domherr Dr. Schweiger zu Köln;
- IV. den Rothen Adler-Orden dritter Klasse (mit der Schleife):
der Regierungs-Baurath und Dom-Baumeister Zwirner zu Köln;
- V. den Rothen Adler-Orden dritter Klasse (ohne Schleife):
1) der General-Bicariats-Rath, Dompfarrer, Stadtbedient, Domherr Dr. Filz zu Köln; 2) der Professor H. von Heß zu München; 3) der Inspector und Professor Linmüller daselbst;
- VI. den Rothen Adler-Orden vierter Klasse:
1) der Justizrath Esser II., 2) der Stadtrath Seidlich, 3) der Kaufmann Franz Heuser, 4) der Gymnasial-Oberlehrer Dr. Pfarrius, 5) der Stadtrath Paul Franck, 6) der Justizrath Haas, 7) der Dom-Kapellmeister Leibl zu Köln;
- VII. das Allgemeine Ehrenzeichen:
1) der Dombau-Controleur Wilhelm Schmitz, 2) der Schlossermeister Heinrich Degenhart zu Köln.

Imgleichen will Ich

die große goldene Medaille für Kunst dem Maler Fischer aus München verleihen.

Indem Ich Ihnen überlasse, diese Gnadenbezeugungen zur Kenntniß der Betheiligten zu bringen, empfangen Sie anbei die für sie bestimmten Dekorationen, resp. für den *ic. Fischer* die Medaille, um sie ihnen auszuhändigen und resp. zu übersenden.

Schloß Brühl, den 15. August 1848.

Friedrich Wilhelm.

An den Ober-Präsidenten Eichmann.

Köln, d. 16. August. Groß, ewig denkwürdig in allen Erscheinungen war der gestrige Tag — nicht allein für Köln, nein, für ganz Deutschland — ein wahres Weibefest, eine großartige Nationalfeier. Es wird die frohe Kunde des schönen, bedeutungsvollen Festes den Samen des Vertrauens durch alle Gauen des deutschen Landes tragen, und rasch wird er segnenreich für Alle lebenskräftige Blüten treiben, und bald die Frucht der That reifen. Wir haben aus dem Munde zweier deutscher Fürsten, der mächtigsten, inhaltsschwere Worte gehört, welche uns bestärkten in unserem Glauben, daß sie es treu und wahr um die deutsche Sache meinen, daß sie fest vertrauen den Männern, die jetzt in Frankfurt tagen, wie wir auch ihnen vertrauen. Das Band, welches Volk und Fürst umschlingen muß, wenn das große Werk, die politische Wiedergeburt zur großen, allbeglückenden Wahrheit werden soll, das gegenseitige Vertrauen wurde gestern auf dem Bankette wieder fester geknüpft. Es waren dies für ganz Deutschland wichtige Stunden, deren Folgen — wir hoffen es mit voller Zuversicht — heilbringend dem Vaterlande sein müssen und sein werden, wenn wir es selbst nur fest wollen.

Während gestern früh vor 7 Uhr alle Glocken der Stadt zu dem heiligen Werke der Consecration riefen, welchem außer den neun Prälaten und unserm Herrn Erzbischofe das Dom-Capitel und die gesammte Pfarrgeistlichkeit beiwohnten, versammelte sich unsere Bürgerwehr und unsere Garnison auf dem Neumarkte und den anstößenden Straßen und Plätzen zu einer Parade, welche unser König und der Erzherzog Reichsverweser abnahmen. Zuerst, nachdem beide Fürsten und ihr

Gefolge mit dem lautesten und freudigsten Jubelrufe empfangen und begrüßt worden, marschirten 4000 Mann Bürgerwehr vor ihnen vorbei, und dies in einer Haltung, die nicht schöner sein konnte. Man sah es unserm Könige an, daß unsere Bürgerwehr einen günstigen Eindruck auf ihn machte, worüber er sich auch bei ihrem Chef, Hrn. v. Wittgenstein, mit der lobendsten Zufriedenheit ausgesprochen hat. Hierauf defilirten alle Truppen der Garnison, Infanterie, Cavallerie, Pioniere und Artillerie mit den Geschützen, vorbei, ungefähr 6000 Mann. So wie die Parade abgenommen war, fuhr der König mit seinem Gaste und den königlichen Prinzen nach dem Regierungsgebäude zum Frühstück.

Die Consecrations-Feier wurde nach dem Rituale bei verschlossenen Thüren des Domes vorgenommen, während die um die Kirche versammelten Schaaren der Gläubigen beteten und sangen. Ein erhabener Anblick war es, als der Erzbischof an der Spitze der neun Bischöfe, alle in goldenem Ornate, um den Bau zogen, um die heilige Stätte einzuweihen. In der kirchlichen Feier einer der ergreifendsten Momente, dessen Eindruck eben so erhebend als zur Andacht stimmend war. — Schon nach 8 Uhr versammelten sich die Theilnehmer an dem Festzuge auf dem Neumarkte. Sobald derselbe sich geordnet und die Glocken des Domes zum Hochamte riefen, setzte er sich, vom schönsten Wetter begünstigt, in Bewegung, und zwar wieder um den Neumarkt durch die Schildergasse und die Hochstraße entlang, unter Fettenhennen, nach der Westseite des Domes in die nach der Consecration den Gläubigen geöffnete Kirche. Die Ordnung des Zuges war im Ganzen dieselbe, wie in dem vorgestrigen, nur hatten sich demselben viele der Volks-Vertreter angeschlossen, so wie Ober-Bürgermeister, Beigeordnete und Stadtrath von Köln; die Armen-Verwaltung; die Schul-Verwaltung; die Handelskammer; der Rath der Gewerbeständigen und alle übrigen städtischen Behörden; Bürgermeister, Beigeordnete und Gemeinde-Verordnete von Deutz; die königliche Regierung; die Provinzial-Steuer-Direction; die Polizei-Direction; das Ober-Postamt; die Bank-Direction; der Appellations-Gerichtshof und das Parket; das Landgericht und das Parket; das Handelsgericht; die Friedensgerichte; das Barreau; das Notariat; die katholische Pfarrgeistlichkeit, in so fern sie nicht bei der Consecration beschäftigt war; die Kirchen-Vorstände; die evangelische Pfarrgeistlichkeit; der Vorstand der israelitischen Gemeinde; die Lehrer-Collegien der beiden Gymnasien, der höheren Bürgerschule und der städtischen Schulen, so wie die Gymnasien und Schulen; die höheren Militär-Behörden und das Officier-Corps; die Commandantur und die Officiere der Bürgerwehr; die Directionen der Dampfschiff-fahrts-Gesellschaft und der Eisenbahnen, welche in Köln ihren Sitz haben; der Vorstand des Gewerbe-Vereins; der Vorstand des Kunst-Vereins; das Pompier-Corps. Musterhaft war die Ordnung des Zuges, feierlich festlich sein Anblick. Eine ernste Würde verlieh ihm der von den Schülern der Gymnasien mit der Musik abwechselnd vorgetragene Choral-Gesang, der von einer ganz wunderbaren, Andacht weckenden Wirkung war. Die ganze Strecke der Stadt, durch welche der Zug sich bewegte, war aufs festlichste geschmückt; man sah, daß die Bürger mit einander gewetteifert, wie denn auch die entlegensten Stadttheile ein Festgewand angelegt hatten. Die ganze Stadt nahm den lebendigsten Antheil an dem Feste, dessen kirchliche und politische Bedeutung Jeder verstanden hatte. Außergewöhnlich belebt waren die Straßen bis zum Dome, dichtgedrängt voller Menschen, aber auch nicht einem Augenblick wurde der Festzug aufgehalten. Noch ehe der

Zug zum Dome kam, waren der König mit dem Erzherzoge und die königlichen Prinzen schon dort eingetroffen und vom Erzbischofe empfangen worden. Der Erzherzog Reichsverweser fuhr mit dem Könige, beide in Generals-Uniform, in offenem Wagen, und ein fortwährender Freudenruf begleitete sie vom Regierungs-Gebäude bis zum Dome, dessen westlicher Eingang und Vorplatz durch die Bürgerwehr ganz frei gehalten war, wie auch das Mittelschiff des Langhauses, durch welches der Festzug seinen Einzug hielt. Mächtig hallten die weiten Räume von dem Choral-Gesange wieder, mit dem die Knaben in den Tempel des Herrn einzogen, sich im linken Nebenschiffe mit der Dombauhütte aufstellend. Als der Zug im Dome ankam, waren die Nebenschiffe, der Umgang um die Chorrundung und der Laufgang des Chores schon dicht besetzt mit Menschen. Der Vorstand des Central-Dombau-Vereins, die fremden Deputirten und die zur Theilnahme am Zuge Geladenen traten nun in das Chor, das in seinen unteren Räumen und in den Priester-Sitzen bald dicht gefüllt war. Vor dem Chor-Abschlusse des Allerheiligsten waren links und rechts Sitze angebracht. Zur Linken des Altars saß der König und der Reichsverweser, zur Rechten die königlichen Prinzen.

Als bald erschienen die neun Würdenträger der Kirche in Pontificalibus, die Inful auf dem Haupte, den Bischofsstab in der Linken, begleitet von ihren Diakonen — ein ergreifender Anblick. Langsam schritten die ehrwürdigen Männer vor unserem Erzbischofe, der pontificirte, und ließen sich rechts dem erzbischöflichen Thronsitze gegenüber in zwei Reihen nieder auf zu diesem Zwecke eigens hergerichtete Sitze, hinter denen die Diakonen sich aufstellten. Bei diesem Anblicke mußte sich Jeder von der heilig ernsten Würde des katholischen Gottesdienstes tief ergriffen fühlen, andächtig gestimmt durch die Feier selbst und die schöne Messe von Haydn, die unsere Domcapelle mit bekannter Präcision ausführte. In den stillen Momenten drang aus dem Dome selbst ein Brausen, wie Wasserfluten, so strömte das Volk noch immer zu. So viele Menschen hat unser Dom im 19. Jahrhunderte noch nicht in seinen weiten Hallen versammelt gesehen. Es mochten wenigstens zehntausend anwesend sein. Nach Beendigung des feierlichen Hochamtes verkündigte der Domcapitular Trost den bei Consecrations-Feiern üblichen Ablaß, und dann stimmte unser Erzbischof das Te Deum an. Kaum drangen die ersten Töne zum Himmel, als der Glocken feierliche Stimmen und das rollende Donnern der Geschütze der weiten Stadt und ihrer Umgebung verkündeten, daß die Gläubigen lobsangen dem Herrn, ihm dankten für das, was Großes durch ihn für den Prachtbau selbst und das deutsche Vaterland geschehen. Einen besonders erhebenden feierlichen Eindruck machte das Te Deum noch dadurch, daß immer eine Strophe nach Leibls Composition von der Domcapelle, die andere, begleitet von der Orgel, vom ganzen Volke gesungen wurde.

Als die letzten Töne des Te Deum verhallt, setzten die Bischöfe ihre Infuln wieder auf, man reichte jedem seinen Stab, und mit vorgetragenem Kreuze und Fahnen schritten die würdigen Männer, gefolgt von ihren Diakonen durch das Chor; ihnen schloß sich der Erzbischof an und dann der König und der Erzherzog Johann und die übrigen anwesenden Prinzen, welche in dieser Weise feierlich von den Prälaten bis zum westlichen Ausgange begleitet wurden, wo sie von dem hier dichtgeschaarten Volke wieder freudig begrüßt wurden, als sie einstiegen. Mehr als eine Viertelstunde währte es, ehe die Menge im Dome sich so gelichtet, daß man wenigstens unbehindert in den Hallen umhergehen konnte. Wie gebannt

standen Tausende in stiller, frommer Bewunderung vor den neuen Fenstern, welche sich jetzt in der Mittagszeit in ihrer herrlichen vollsten Farbenpracht dem entzückten Blicke darboten.

Bis fast ein Uhr hatte die Kirchenfeier gewährt. In der ganzen Stadt waltete Freude, denn es sollten sich Alle des großen Ereignisses freuen. Unter die Armen der Stadt wurden 36 Dhm Wein, und auf jede Flasche ein pfündiges Wurstbrod vertheilt; auch das Bürger-Hospital erhielt zwei Dhm, und eine Dhm das Waisenhaus. Außerdem wurden in der städtischen Speise-Anstalt 5000 Portionen Fleischbrühe und Fleisch vertheilt; selbst die Gefangenen wurden besser, denn gewöhnlich, gespeist.

Punkt ein Uhr wurde der Saal des Gürzenich geöffnet, und bald waren die sechs Reihen der Tische, welche von der für die hohen Gäste bewahrten Tribune im westlichen Ende des Saales in sechs Reihen durch den ganzen Saal liefen, besetzt. An den Tafeln der fürstlichen Gäste befanden sich 240 Personen, der Vereins-Genossen und anderen Theilnehmer waren gegen 900. Der Saal selbst war zwar einfach, aber in großartiger Weise ausgestattet und überreich mit Gasflammen erleuchtet. Von den Riesenwänden wallte ein reicher Teppich mit den Wappen zahlreicher edler Geschlechter des ehemaligen Köln und mit stylgerechten Motiven verziert, von unserem tüchtigen M. Welter so täuschend gemalt, daß Viele den Teppich für einen echten Gobelin hielten. Die Deckenfelder waren mit schwarzen Reichs-Adlern auf goldenem Grunde geschmückt, und die Säulen mit einfachen gothischen Motiven auf Goldgrund; über den Säulen waren die Wappenschilder der verschiedenen deutschen Staaten aufgehängt. Im Hintergrunde der Tribune prangte die von Pilgeren in Fasetten gemachte Inschrift: „Ein einziges Deutschland.“ Rechts „Eintracht“ und links „Ausdauer.“ Mit einem reichen Blumenkor waren die Sitze der Ehrengäste der Stadt von den übrigen Theilnehmern des Festes getrennt. In der Mitte der Tribune baute sich ein schöner Springbrunnen, der lustig seinen Strahl bis an die Decke warf. Noch ein besonderer Schmuck des Saales war das alte mächtige Stadtbanner, welches, zwischen den beiden schönen Kaminen aufgestellt, noch an die Reichsfreiherrlichkeit der Stadt mahnte. Der Total-Eindruck des Pracht-Saales war überraschend in der festlichen Beleuchtung — das Ganze stand in wahrhaft künstlerischer Harmonie und gab dem Geschmacke der Anordner und Ausführer das beste Zeugniß.

Als der König und sein edler Ehrengast in den Saal traten, wurden sie mit einem dreifachen Hoch begrüßt; lustig wirbelten die Pauten, schmetterten die Trompeten, und jauchzend wurde mit den Tellertüchern geschwenkt. Auf der linken Seite der Tribune war der Ehrensitz der hohen Gäste, so daß sie den ganzen Saal überschauen konnten. In der Mitte des Tisches saß unser König zur Linken des Erzherzogs; auf derselben Seite saß unser ehemaliger hochverehrter Gouverneur, Prinz Wilhelm, des Königs Oheim, dessen Andenken hier stets ein gesegnetes sein wird; dann Prinz Kari und Prinz Friedrich, und an der anderen Seite der päpstliche Nuncius, unser Herr Erzbischof und der Präsident der Reichs-Versammlung, Hr. v. Gagern, so wie der Präsident des Reichs-Minister-Rathes, Fürst Leiningen. Vor den hohen Gästen stand ein fast drei Fuß hoher silberner Pokal, ein wahres Kunstwerk der Silberschmiede-Kunst, denn um den Becher läut schön und frei getrieben die Alexander-Schlacht am Granicus nach Le Brun; auf eben solche Weise ist der Deckel und der Fuß reich geziert. Historisch merkwürdig ist der Becher, welcher jetzt Eigenthum des hiesigen Goldschmiedes

Schwann, dadurch, daß Franz I. (Stephan) bei seiner Krönung als deutscher Kaiser im Jahre 1745 aus demselben getrunken. Und jetzt wurde er dem Erzherzoge geboten, seinem Enkel, unter welchem des deutschen Reiches Herrlichkeit wieder in ihrem alten Glanze neu gekräftigt erstehen soll.

Unter seinem Ehrenbanner geschaart, saß der Männer-Gesang-Verein und die Liedertafel mit ihren Leitern, den königlichen Musik-Direktoren Dorn und Weber. Sie trugen zwei Lieder vor, und wurde das von Otto Sternau (Infermann) gedichtete Fest-Lied gesungen, das dreimal mit einem stürmischen Freudenruf und Jubeln unterbrochen wurde, als der Dichter unseren König, den Erzherzog-Reichsverweser und die deutschen Männer von Frankfurt in folgenden drei Strophen begrüßte:

Willkomm! Willkommen rufen wir
Euch all' in dieser Stund';
So tönt es, Friedrich Wilhelm, Dir
Aus Deiner Bürger Mund.
Gott stärke Dich in Deiner That
Jetzt und zu aller Zeit;
Auf daß die frischgestreute Saat
Zur reifen Frucht gedeiht!
Hurrah! Hurrah!
Zur reifen Frucht gedeiht!

Willkomm! Willkommen! tönt es Dir,
Johann von Oestreich, auch,
Den Ehrenbecher reichen wir
Dir heut nach altem Brauch.
Du wirst als auserkornen Held
An unserer Freiheit bau'n;
Auf Dich, auf Dich blickt eine Welt
Voll Hoffnung und Vertrau'n!
Hurrah! Hurrah!
Voll Hoffnung und Vertrau'n!

Willkomm! Ihr treuen Männer all'
Von Frankfurt an dem Main!
Willkommen bei Trompetenschall
Im alten Köln am Rhein!
Gott stärke auch Euch und Euer Thun;
Seid fest und wahr und treu,
Und laßt erst dann die Geißter ruhn,
Wenn Deutschland stark und frei!
Hurrah! Hurrah!
Wenn Deutschland stark und frei.

Als sich der Jubel endlich gelegt, trat unser König, ein Glas Rheinwein in der Hand, an das Blumen-Geländer und brachte ungefähr mit folgenden Worten dem Erzherzog Reichsverweser einen Toast:

„Mein Toast gilt einem deutschen Manne, einem Meiner bewährten treuen Freunde, dem Manne Ihres Vertrauens, der auch Meine Liebe, Mein vollstes Vertrauen besitzt. Er gebe uns einige und freie Völker, er gebe uns einige und freie Fürsten — dem Erzherzog Johann, dem Reichsverweser!“

Und bis zur Neige leerte der König unter einem unbeschreiblichen Jubel sein Glas und machte dann die Nagelprobe nach deutscher Sitte. Und munter klangen die Gläser in dem jubelnden Sturm der begeisterten Tafelgenossen. Bald darauf erhob sich der Erzherzog auch mit seinem Glase und sprach mit fester Stimme:

»Dem Fürsten, der eben meine Gesundheit ausgebracht, dem Könige von Preußen! Gott erhalte ihn noch lange, und unsere Eintracht und Ausdauer stehe so fest, wie Kölns Dom!«

Mit eben solcher Herzlichkeit, mit eben solchem Jubelstürme wurde auch dieser Toast, nach welchem sich die beiden Fürsten umarmten und küßten, von den Anwesenden erwiedert. Gleich darauf erklang das Lied: »Was ist des Deutschen Vaterland?« in welches die Mehrzahl voller Enthusiasmus einstimmte, und

eben so begeistert den Trinkspruch aufnahm, welchen Dr. von Grootte auf Deutschland ausbrachte. Dann trat v. Gagern auf, mit dem lautesten Hoch begrüßt. Seine kräftige, sonore Stimme beherrschte den ganzen Saal. Sein Trinkspruch galt auch dem einigen Deutschland, und passend nannte er das Fest selbst ein Fest der That. »Keine Erinnerung feiern wir, sondern ein Fest der That!« sagte er im Eingange seines Trinkspruches, der mit einer unbeschreiblichen Begeisterung aufgenommen wurde. Nach ihm nahm unser König wieder das Wort. Sein Trinkspruch lautete:

»Den wackeren Werkleuten am Baue eines einigen Deutschlands, den an- und abwesenden Mitgliedern der National-Versammlung in Frankfurt!«

Daß derselbe enthusiastisch aufgenommen wurde, bedarf wohl nicht angedeutet zu werden, wie auch der folgende Trinkspruch des Reichsverwesers:

»Der Stadt, die uns das Fest bereitet hat; sie wachse und gedeihe, sei gleich ihrem Dome, stark und kräftig!«

Unser König leerte bei diesem Trinkspruche das Glas. Dann trat unser Erzbischof vor, jubelnd begrüßt, so daß wir den Eingang seines Trinkspruches nicht hören konnten. Zum Schlusse sagte er: »Den Fürsten und deutschen Völkern, die berufen, den deutschen Dom, den Dom des Vaterlandes auszubauen...« Ein lautes Bravo unterbrach ihn hier. Er schloß mit den Worten: »Wir sprechen den Segen über die Eintracht der Völker und Fürsten, wie wir diesen Morgen den Segen über den Bau ausgesprochen haben.« Mit herzlichster Theilnahme wurden diese Worte von allen Seiten aufgenommen.

Nach dem Herrn Erzbischofe nahm v. Soiron das Wort und sagte etwa Folgendes: »Gönnen Sie einem einfachen Manne ein einfaches Wort. Geben wir uns als Brüder die Hand durch alle Gaue des Vaterlandes bis an seine äußersten Grenzen. Hoch lebe die deutsche Brüderschaft!«

Noch hatte sich der Jubel, der diesem Toaste folgte, nicht gelegt, als v. Gagern wieder vortrat und also sprach: »Meinem Vorgänger schließ ich mich an, es gelte der allgemeinen Brüderlichkeit aller deutschen Volksstämme, auf das Zusammenwirken aller, die berufen sind, mitzubauen an dem großen Werke der deutschen Einheit, auf das Zusammenwirken aller deutschen Stämme in ihren Vertretern, und so vor Allem ein Hoch der National-Versammlung in Berlin.« Ihm dankte der Vice-Präsident der berliner National-Versammlung, Philipp, den Vertretern des gesammten Vaterlandes und ihrem würdigen Vorsteher ein Hoch bringend.

Jetzt erhob sich der König sammt dem Erzherzoge Johann und verließ mit seinem Gefolge unter den lebhaftesten Freudenrufen den Saal, um sich sofort nach Brühl zu begeben. Die allgemeine Freude und Heiterkeit wuchs mit jeder Stunde, wurde immer lauteter und stürmischer, weshalb wir auch nicht berichten können, was unser Abgeordneter, Herr Raveaug, der päpstliche Nuncius, Monsignore Viale Prela, und unser Dombaumeister Zwirner, der gestern auch seinen Ehrentag, gewiß einen der schönsten seines Lebens feierte, unter dem lautesten Beifalle sprachen. Präsident von Gagern erschien unten im Saale, durchwanderte, von einigen Abgeordneten begleitet, die Reihen der Vereins-Genossen und bot jedem in herzlichster Weise die Hand. — Seit dem letzten Reichstage Maximilian's I., der auf dem Gürzenich gehalten, seit der Anwesenheit Karl's V. hat des Gürzenich's Halle keinen für das gesammte Vaterland so wichtigen Tag feiern sehen, als das Bankett am 15. August des Jahres des Heils 1848. Gebe Gott, daß zum Heile eines einigen und glücklichen Deutschlands die Hoff-

nungen zur vollsten Wahrheit werden, die sich an diese, in der Geschichte des deutschen Vaterlandes wichtigen Stunden knüpfen! Köln kann diesen Tag als einen goldenen in seinen Annalen verzeichnen; denn nur wenige solcher Tage hat seine große Geschichte aufzuweisen.

In der Stadt selbst herrschte an allen Enden die größte Lust. Der Nachmittag war, nachdem wir um zwölf Uhr einen starken Gewitterregen gehabt hatten, äußerst heiter, wodurch natürlich das Leben und Treiben in den Straßen nur noch mehr gehoben wurde. Auf dem Neumarkte belustigten Seiltänzer und ein stark besetztes Orchester das Volk; auf dem Appellhof-Platz war Baumklettern, und auf dem Perlengraben setzte unser kölnisches National-Theater, unser berühmtes Puppenspiel des Hännischen, das Zwergfell des Volkes in Bewegung. Wie dicht gedrängt es auch auf jedem dieser Plätze war, wie laut sich auch die Freude äußerte, nicht der Gedanke einer Störung fiel vor.

Gegen neun Uhr Abends nahm die Beleuchtung ihren Anfang, welche so allgemein und glänzend war, als wir noch keine, außer derjenigen bei der Inthronisation des Erzbischofes Ferdinand August, als die Metropolitane wieder zum Sitze eines Erzbisthums erhoben wurde, in Köln gesehen haben. Bis in die abgelegensten Stadttheile waren alle Häuser erleuchtet, und viele außerordentlich pracht- und geschmackvoll. In den blauen, heiteren Mondschein-Himmel strahlten die beleuchteten Helme der Kirchtürme, und vor allen glänzend der Thurm des Stadthauses, das unter den öffentlichen Gebäuden am schönsten und reichsten erleuchtet war. In den Straßen wogte die fröhliche Menge bis spät nach Mitternacht, und eben so lange war noch das regste Leben auf der Rheinbrücke. Von beiden Seiten kreuzten sich Raketen über dem ruhigen Strome, knatterten Feuertöpfe lustig in die Lüfte oder strahlten Feuer-Sonnen an den glänzend erleuchteten Gasthöfen der Rheinfseite. Gegen 11 Uhr stieg der Riesenbau des Domes plötzlich aus der Nacht in rother Feuergluth prangend über der weiten Stadt, so daß man auch die feinsten Gliederungen, die kleinsten Laubverzierungen am ganzen Baue unterscheiden konnte. Es kann keinen überraschenderen Anblick geben als den des also erleuchteten Domes. Ein würdiger Schluß des so wichtigen Festtages, wie Köln wohl noch keinen in seinen Mauern gefeiert hat! —

Im Schlosse Brühl fand Abends ein großes Festmahl Statt, zu welchem über dreihundert Personen geladen waren, die bis spät in heiterster Stimmung vereinigt blieben.

Se. kaiserliche Hoheit der Erzherzog Reichsverweser hat sich heute früh von Brühl nach Bonn begeben und dort das Dampfschiff zur Rückkehr nach Frankfurt bestiegen. Se. Maj. der König passirte gegen neun Uhr unsere Stadt und fuhr mit einem Extrazuge zunächst nach Elberfeld. Die Mitglieder der Reichs-Versammlung sind heute Morgens um sechs Uhr fast sämmtlich mit einem besonderen Dampfboote nach Frankfurt abgereist, da schon morgen ihre Thätigkeit wieder beginnt. Auch unser Vertreter beim Reichsverweser, Hr. Staats-Minister Camphausen, der die Festtage hier zubrachte, kehrte heute nach Frankfurt zurück und zwar in Begleitung seiner gesammten Familie.

Düsseldorf, d. 15. Aug. Gestern Morgens um 7 Uhr versammelte sich das Bürger-Offiziercorps, um über das Verhalten bei der Ankunft des Königs zu berathen. Nach mehrstündiger heftiger Debatte erklärte sich das Offizier-Corps für incompetent, einen Beschluß in dieser wichtigen Angelegenheit selbstständig zu fassen und wollte vielmehr die Meinung der ganzen Legion darüber hören. Demzufolge wurde durch Trommelschlag die Bürgerwehr zusammengerufen,

welche sich gegen 11 Uhr ohne Waffen in Geisler's Garten versammelte. Auf die vorgelegte Frage, ob sich die Bürgerwehr beim Feste betheiligen wolle, entschied sich dieselbe mit überwiegender Stimmenmehrheit gegen die Theilnahme. Gegen 4 Uhr Nachmittags verkündete das Geläute aller Glocken die Ankunft des Königs. Im festlich geschmückten Bahnhofe hatten sich die Behörden, so wie die verschiedenen Deputationen aus den bergischen Nachbarstädten aufgestellt, welche den König mit lebhaftem Hoch empfingen. Auch eine Deputation der neußer Bürgerwehr hatte sich eingefunden. Vom Bahnhofe fuhr der König, mit dem Prinzen Friedrich zur Seite, im offenen Wagen. Durch das Ratingerthor rollte der große Wagenzug dem prinziplichen Palais zu, woselbst eine Kompagnie der 7. Jäger-Abtheilung als Ehrenwache stand, welche aber sofort vom Könige entlassen wurde. Die Militär-Musikchöre, so wie die hiesige Liedertafel wechselten während des Aufenthaltes der hohen Gäste im Schloßhose mit Musik und Gesang. Nach einem zweistündigen Aufenthalte verließ der König die Stadt wieder, um sich mit einem Extra-Bahnzuge nach Köln zu begeben. Bis dahin war die Ruhe des Tages nicht gestört worden; doch gegen 9 Uhr Abends entstanden leider Unruhen. Es hatten sich gegen 100 oder mehr Soldaten aller Waffengattungen auf dem Marktplatz aufgestellt, woselbst sie das Preußenlied sangen. Es war natürlich, daß sich bald eine große Menschenmasse um die aufgeregten Soldaten sammelte; doch war das Verhalten unserer Bürger durchgehends ernst und ruhig. Als das Militär die Bürger nicht durch diese Art Provocation zu Feindseligkeiten reizen konnte, begann es die Säbel zu ziehen, zog in Masse um den Markt, wobei die blanken Säbel von Vielen auf dem Straßenpflaster geschliffen wurden und drängte die Bürger vor sich her und auseinander. Bei diesen Demonstrationen blieb es aber nicht, sondern mehrere Soldaten begannen jetzt mit den Säbeln auf die Bürger zu schlagen, wobei ein Knabe im Beine verwundet wurde. Nun erschien eine Bürgerwehr-Patrouille und versuchte die Unruhe zu beschwichtigen; das Gedränge ward immer größer, schon eilten die Bürger, um Waffen zu holen, es fiel ein Schuß an der Marktecke, von wem, weiß man nicht. Der Schuß traf einen Musketier vom 13. Regiment, welcher niederfiel und gleich nachher starb. Nun wurde Generalmarsch geschlagen von Seiten der Bürgerwehr, von Seiten des Militärs ebenfalls; die Aufregung wuchs immer mehr; die Bürgerwehr-Comp. eilten zahlreich auf ihre Sammelplätze; von da zogen sie in starken Patrouillen durch die Straßen, das Militär setzte sich häufig zur Wehr, es fielen noch in der Bergerstraße ein und in der Volkerstraße zwei Schüsse, jedoch ohne Schaden zu thun. Der Chef der Bürgerwehr war unermüdet, sein Eifer und seine Umsicht verdienen alle Anerkennung. Gegen 11 Uhr hatte das Militär die Straßen verlassen, und die Ruhe wurde nicht weiter gestört. So erzählt die „Düsseldorfer Ztg.“

Nach der Sprechhalle der „Niederrheinischen Ztg.“ wäre dagegen die erste „Provocation“ nicht vom Militär ausgegangen. Es heißt daselbst: „Mehrere organisirte Rotten waren gebildet, um bei der Ankunft des constitutionellen Monarchen unsere Stadt zu beschimpfen; mit unglaublicher Gewandtheit und Unverschämtheit terrorisirten sie um sich her, richteten sogar Drohungen und Verbote an den Fenstern und Balkonen hinauf; hielten Vorübergehende fest, um ihnen (o Großmuth armer Arbeiter!) rothe Bänder mit einer Art von Gewalt zu schenken und ihnen Arm oder Hut damit zu schmücken. Mit unglaublicher Entrüstung sahen wir, wie das — bewundernswürdig ruhige — Militär in oder außer

Dienst, wo es möglich war, von diesen Wenigen verhöhnt und geneckt, und dadurch der Bürgerschaft eine verletzende Kränkung bereitet wurde, welche am 6. August mit demselben fraternisirt hatte. Ist der Soldat dazu da, sich alles gefallen zu lassen von Menschen, unter denen vielleicht einige sind, welche die Ehre, Soldat zu werden, nicht einmal ihrer Antecedentien wegen in Anspruch nehmen dürfen? Wird der Bürger und Bauer des Landes deshalb aus seinen Geschäften gerissen, und ist das der Zweck der Vaterlands-Vertheidiger, sich von dem gemeinsten Menschen beschimpfen zu lassen? Wo der Soldat sich Uebergriffe zu Schulden kommen läßt, soll er strenge bestraft werden; es ist aber endlich Zeit, daß dem feigen, weil gewöhnlich ungestraften Provociren solcher Uebergriffe ein Ende gemacht werde. Die Mehrzahl Düsseldorfs — das war entschieden klar — hat ihren König mit Herzlichkeit empfangen. Der Eifer, diese Herzlichkeit zu zeigen, war übermächtig über die entgegenstehenden Bestrebungen. Auf dem geschmückten Bahnhofe wurde der König mit ungemischtem Jubel empfangen; von da fuhr er durch die Kastanien-Allee, die Elberfelderstraße, dann an der vom Feste des 6. August noch dastehenden Germania vorbei zum Schlosse des Prinzen Friedrich, seines Wirthes. Ueberall wehten aus den Fenstern die Tücher der Damen, welche sich durch Einschüchterungen nicht im Mindesten hatten irre machen lassen. Im Jägerhof war der Empfang enthusiastisch, und als der König in dem Portal des Schloßes unter dem Baldachin vor seiner Abfahrt erschien und mit der größten Freundlichkeit vielfach grüßend winkte, da wollte das Hurrah-rufen kein Ende nehmen; es war zu einer Art von Demonstration geworden, die da aussprach das dringendste Bedürfniß für Preußen und insbesondere für Düsseldorf, sich um seine neuen Institutionen und den Vertreter ihrer Heiligkeit, den König, zu schaaren, und Troß zu bieten des Bosheit und dem Ehrgeize Einzelner, welche Unwissenheit und Scandalsucht für ihre Zwecke ausbeuten.“

Elberfeld, d. 15. Aug. Die Stadtverordneten-Versammlung zu Düsseldorf faßte den (in vollzähliger Versammlung nachher zurückgenommenen) Beschluß, Se. Maj. unseren König bei seiner gestrigen Ankunft in Düsseldorf nicht zu begrüßen. Dieser Beschluß ward bekannt gemacht und erregte in Elberfeld, Barmen und Umgegend einen solchen Anklang, daß zahlreiche Bürger-Versammlungen einstimmig beschloßen, nach Düsseldorf zu gehen, um ihrem Könige die wahren Gesinnungen des Berger-Landes zu zeigen. Der Stadtrath von Elberfeld machte einstimmig den Antrag des Hrn. Commerzienrathes Aug. von der Heydt zu dem seinigen, an der Spitze der Bürger von Elberfeld den König zu bewillkommen. Gestern Morgen sah es nun wie eine Wanderung aus Barmen und Elberfeld aus. Schaarenweise zog es nach dem Bahnhofe, und Wagenzüge, wie nie die elberfelder Eisenbahn sie sah, gingen nach Düsseldorf ab. Die Bahnverwaltung schleppte aus allen Ecken ihre neuen, alten und ältesten Wagen herbei, die letzteren wahre Rumpelkisten aus der ersten Zeit der Bahn herrührend, und dennoch vermochte sie keine hinreichenden Plätze zu beschaffen. Viele mußten in Elberfeld zurückbleiben. In Böhwinkel, wo die Langenberger und Solinger zu dem Zuge stießen, mußten noch mehrere Wagen angehängt werden. Auf dem Bahnhofe angekommen, empfing eine große Anzahl Soldaten des 13. Regiments, welche während der unruhigen Zeit in Elberfeld einquartirt waren, die Elberfelder mit herzlichen Hurrahs, die eben so herzlich erwidert wurden. Auf dem Hofe vereinten sich die Bürger von Elberfeld und Barmen mit den anderen und mit Deputationen aus Schwelm und der Mark.

Die düsseldorfer Bürgerschaft schien wenig vertreten zu sein; dagegen hatte aber die hoffnungsvolle düsseldorfer Straßenzugend zahlreiche Abgeordnete hingesandt, um diese schöne Gelegenheit nicht vorüber gehen zu lassen, ihre Lieblings-Beschäftigung, Ungezogenheiten zu treiben. Als der König um etwa 2 Uhr anlangte, empfing ihn ein herzlich freudiges Hoch von den Tausenden Bürgern des Bergerlandes und der Mark. Dieser Ausdruck der Ergebenheit zu dem Monarchen, der bis jetzt alles gethan hat, seinen Wahlpruch: Freie Völker, freie Fürsten! wahr zu machen, drang mit-tönend der hoffnungsvollen düsseldorfer Straßenzugend durch die feingebildete Seele und sie piff; doch muß man, um der Wahrheit der Geschichte nicht zu nahe zu treten, berichten, daß die würdigen Gamins von Düsseldorf nicht allein piffen. Schreiber dieses sah auch einige düsseldorfer Dandy's, denen, um pariser Muscadins zu sein, es nur an zwei Kleinigkeiten fehlt, an eleganterer Kleidung und an Geist, den Gefühlen ihres Fortschritt und humane Bildung so warm schlagenden Herzens auf dieselbe Weise Luft machen. (Eberf. 3.)

Berlin, d. 17. August. Ihre Durchlaucht die Herzogin von Sagan ist nach Sagan und Se. Excellenz der herzoglich anhalt-desäuische Wirkliche Geheime Rath und Vorsitzende im Staats-Ministerium, Dr. Habicht, nach Dessau von hier abgereift.

In der „Disseerzeitung“ vom 3. d. M. ist unter dem Artikel „Stettin (Finanzielles)“ Folgendes bemerkt: „Die Bank wird keinesfalls im Stande sein, die vorangeführten 3 und 2, zusammen 5 Millionen fürs erste zurückzahlen, wenn man sie nicht zum Bankerott, mindestens zur Suspension ihrer Zahlungen bringen will.“ Zur Widerlegung dieser Behauptung mache ich hierdurch bekannt, daß die preussische Bank von der ihr aus dem Staats-Schatz vorgeschossenen Summe den Betrag von 3 Millionen Rthlr. bereits im Monat Juli d. J. zurückgezahlt hat. Berlin, den 15. August 1848. Der Finanz-Minister Panse mann.

Eine interessante Druckschrift ist auf Veranlassung des Staats-Ministeriums in die Deffentlichkeit gelangt: eine vergleichende Zusammenstellung des von der Regierung vorgelegten Verfassungs-Entwurfes und des von der Commission entworfenen Gesetzes. Die gänzlich beseitigten Bestimmungen des ersteren, ferner die durch die Commission vorgenommenen Aenderungen, und endlich die von der letzteren neu hinzugebrachten Bestimmungen sind typographisch auch äußerlich erkennbar gemacht, so daß eine Vergleichung beider Entwürfe durch die übersichtliche Zusammenstellung außerordentlich erleichtert wird. —

Die Nachricht, daß eine Feldwache des 2. preuß. Kürassier-Regts. in Schleswig von den Dänen überrumpelt und gefangen genommen worden sei, erweist sich, nach näheren Ermittlungen, als völlig ungegründet. Die Feldwache zog sich, als die Dänen mit Uebermacht auf sie eindrangen, auf das Hauptcorps zurück, und erreichte dies glücklich.

Stralsund, d. 13. Aug. Diesen Mittag traf der Generalmajor v. Below von Berlin hier selbst ein und reiste per Dampfschiff nach Schweden weiter. Derselbe besitzt die Vollmacht des Königs von Preußen behufs Abschlusses der Verhandlungen mit Dänemark, und machte kein Hehl daraus, daß die größte Hoffnung auf den Erfolg seiner Mission vorhanden und eine unverzügliche Beilegung der Streitfrage zu erwarten sei. (B.-S.)

Dessau, d. 15. Aug. Gestern fand eine Versammlung sämtlicher Geistlichen aus Anhalt-Dessau und Anhalt-Cöthen (gegen 100 waren anwesend) hier selbst Statt, um gemeinschaftlich über die drei Punkte zu berathen, über welche die desäuischen Geistlichen bereits früher durch das Gutachten einer von ihnen gewählten Commission sich ausgesprochen hatten. Diese drei in Bezug auf §. 30 und §. 31 des nun für beide Länder gemeinschaftlichen desäuischen Verfassungsentwurfes vorge-

legten Fragen betrafen: 1) Die Unabhängigkeit der Kirche vom Staate; 2) die völlige Freiheit des Glaubens und des Cultus; 3) die künftige Verfassung der Kirche. Im Allgemeinen soll man sich gestern recht gut verständigt haben und namentlich sollen die Geistlichen durch die vom Ministerium, welches durch v. Gofler und Köppe vertreten war, gegebenen Erklärungen sehr befriedigt gewesen sein. Zu der bereits bestehenden Commission der desäuischen Geistlichen stellten die Cöthenschen eine gleiche Anzahl Mitglieder (7) hinzu und sollen beide nun gemeinschaftlich einen Entwurf zu einer künftigen Verfassung der Kirche und zu einer Wahlordnung, nach welcher die allgemeine Landesynode berufen werden kann, welche über erstern entscheiden soll, ausarbeiten.

Frankfurt a. M., d. 15. August. Der britische Specialgesandte Lord Cowley, welcher sich nun schon seit etwa einer Woche in Frankfurt befindet, wird dem Vernehmen nach für längere Zeit seinen Aufenthalt in unserer Stadt nehmen. Die Vermittelung Englands für die Erwirkung eines längerer Waffenstillstandes zwischen dem dänischen und dem deutschen Heere würde, wie es heißt, nicht ohne den beabsichtigten Erfolg bleiben, wofen nicht etwa Dänemark sich halbstarrig zeigen sollte. Es wird versichert, die von dem Reichsministerium für den Abschluß eines Waffenstillstandes gestellten Bedingungen seien von Lord Cowley als wohlbegründet erkannt worden, und in gleicher Weise habe sich auch der französische Geschäftsträger ausgesprochen, welcher im Auftrage des Cabinets von Paris sich den Schritten angeschlossen, welche Lord Cowley in dieser Angelegenheit gethan; diese beiden Diplomaten würden auch ferner gemeinschaftlich handeln, um durch eine freundschaftliche Vermittelung Englands und Frankreichs eine baldige Beilegung der deutsch-dänischen Differenzen zu erzielen. So schnell, wie man hofft, wird jedoch ein solches Arrangement schwerlich zu Stande kommen, es wäre denn, daß Dänemark sich zu beeilen nun bereit wäre, den gerechten Forderungen Deutschlands zu entsprechen. Deutschland wird zwar geneigt sein, die Hand, die ihm zur Versöhnung geboten wird, anzunehmen; es kann und darf aber von Dem nichts nachlassen, was seine Interessen und seine Ehre dem seitherigen Hohne der Dänen gegenüber fodern. (D. N. Z.)

Wien, d. 14. Aug. Von der Umgebung des Kaisers und des Hofes sind nicht mitgekommen: der Generaladjutant Baron Mohl, die Grafen Bombelles, Mittrowsky, Stadion, Baron Kaisach, sämmtlich Maschinen Metternich's. Der Kaiser hat bloß den Obersten Grafen Grenville als Adjutanten mitgebracht, und die Grafen Grünne und Mensdorff, die in Begleitung der Erzherzoge Franz Karl und Franz Joseph sind.

Frankreich.

Paris, d. 14. August. Alle Minister waren hute Morgen zu mehrstündiger Berathung bei Cavaignac versammelt. Die „Patrie“ meldet, daß Bulwer von der britischen Regierung hieher geschickt worden sei, um Hr. Bastide zu erklären, daß England gegen jede bewaffnete Dazwischenkunft in Italien für jetzt und später protestire; der gewöhnlich gut unterrichtete „Galignani's Messenger“ versichert dagegen, daß Bulwer bloß in Privatgeschäften hier gewesen sei und von seiner Regierung keinen Auftrag irgend einer Art gehabt habe. Man versichert übrigens von Neuem, daß das wiener Cabinet die Vermittelung Frankreichs und Englands angenommen habe und zwar fast durchaus auf den gleich anfangs vorgeschlagenen Grundlagen; es verlange bloß, daß die Kosten des Krieges denen zur Last fallen sollten, welche denselben herbeigeführt und

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch wiederholt bekannt gemacht, daß der der hiesigen Stadt zugestandene zweite Vieh- und Rossmarkt in diesem Jahre auf Sonnabend den 9. September fällt und auf dem, unmittelbar bei dem Gasthause zum Thüringischen Hofe belegenen städtischen Grundstücke abgehalten wird. Standgeld für das zu Markte gebrachte Vieh wird auch in diesem Jahre noch nicht erhoben.

Merseburg, den 14. August 1848.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der von Mauderode'sche Mobilien-Nachlaß, bestehend aus Leinwand, Betten, Meubles, Kleidungsstücke, Gold- und Silberfachen u. s. w. soll durch den Unterzeichneten

am 28. August d. J. von Vormittags 9 Uhr ab

in dem von Mauderode'schen Gute zu Teutschenthal meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Der Justiz-Commissarius
Wille.

In der goldenen Aue, unweit Artern, ist ein Ackergut mit $76\frac{1}{2}$ Morgen Land, Wiesen und Garten, sämmtlich walzend, Gebäude und Länderei im besten Stande, mit der ganzen diesjährigen Ernte aus freier Hand unter sehr annehmbaren Bedingungen von jetzt an täglich Familienverhältnisse wegen zu verkaufen, worüber der Commissionar Ziegenhorn in Artern nähere Auskunft giebt.

Artern, den 15. August 1848.

Zum Scheibenschießen und Ball, Sonntag den 20. August, ladet freundlichst ein der Gastwirth Schaaß in Bruckdorf.

Mittwoch, den 23. August, Nachmittags 3 Uhr Versammlung des Queker-Vereins.

Gesuch.

Ein Theologe, der jetzt die Universität verläßt und in den gewöhnlichen Unterrichtsgegenständen, so wie im Französischen, aber nicht in der Musik Unterricht ertheilen kann, sucht eine Stelle als Hauslehrer. Frankirte Offerten unter der Chiffre C. L. P. wird die Expedition des Couriers befördern.

Einige Büchsen, Flinten und Säbel stehen wieder zum Verkauf Rathhausgasse Nr. 245.

Bekanntmachung.

Von nachbenannten, in unserm Depositorium befindlichen Massen:

- 1) 2 Rp 28 Jg 6 L Seyfert'sche Kaufgelder-Masse von Merseburg,
- 2) 1 Rp 24 Jg 9 L Göbe'sche Kaufgelder-Masse ebendaher,
- 3) 2 Rp 22 Jg Erlös für im Jahre 1847 verkaufte gestohlene Feldfrüchte in der Untersuchungssache wider die Wittwe Rechenberg zu Dösel,
- 4) 118 Rp 17 Jg 6 L von Polizei-Beamten im Gasthof zur Stadt Hamburg hier am 3. September 1844 in Beschlag genommenen Spielgelder in der Untersuchungssache wider den Partikulier von Wyganowsky und Conf. nebst Zinsen im Betrage von 8 Rp 21 Jg 11 L,

welche beide erstgenannte Massen zur Rendant Bertram'schen Afferbaten-Masse gehören, haben die Eigenthümer nicht ermittelt werden können.

Es werden daher die unbekannteten Eigenthümer dieser Massen, resp. deren Erben, aufgefordert, sich wegen des Empfanges derselben binnen 4 Wochen und spätestens in den auf

den 28. September d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Deputirten, Land- und Stadtgerichts-Rathe Langerhannß, an Gerichtsstelle hieselbst anderaumten Termine bei uns zu melden und ihre Legitimation gehörig zu führen, widrigenfalls die Massen an die Allgemeine Justiz-Officianten-Wittwen-Kasse abgeliefert werden sollen.

Halle a/S., am 7. August 1848.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Der 1ste Prozeß-Richter.

Für denselben: Stecher.

Der Herr Major von Trotha hat in dem Aufsatze gegen mich in Nr. 189 des Couriers gesagt, ich müßte großen Mangel an geistiger Bildung leiden; das hat der Herr Major v. Trotha wahrscheinlich von allen Bewohnern der Drikschaften Schottere und Großgräfendorf mit Strößen geglaubt; darüber hat er sich aber sehr geirrt: denn nicht eine einzige Unterschrift hat seine Adresse erhalten; ferner sagt er weiter, daß man mit meine Mißbilligung auf diese Weise im Kreise sowohl als in der Stadt Merseburg verdacht hätte? Ob aber der Herr Major v. Trotha die Majorität für sich hat, glaube ich sehr zu bezweifeln, wenigstens hat es die tactvolle Volksversammlung in Lauchstädt am 13. d. M. nicht bestätigt. — Wir sind ächte Preußen und daher auch ächte Deutsche, denn wir sind ja Urdeutsche und im wahren Interesse Preußens wünschen wir auch, daß unser Vaterland ein großes, einiges, freies Deutschland sein möge. Schlegel.

Sonntag Tanzvergnügen und Wurstfest, wozu ergebenst einladet

Bernstein in Passendorf.

Einladung.

Sonntag Pflaumenkuchensfest bei Ratsch in Böllberg.

Sonntag den 20. d. M. ladet zu selbem Benefiz, zum Tanzvergnügen bei Herzberg in Passendorf, ganz ergebenst ein

K. Lutsch, Musikus.

Wegen eingetretener Verhältnisse soll das Gänse-Schießen und Ball nicht den 20. August sondern Sonntag den 27. August stattfinden, wozu ergebenst einladet
F. Walther
in Seeburg.

Gute Streichzundhölzer empfiehlt
August Gutezeit.

Bad Wittkind.

Heute, Sonnabend, Nachmittags von 3 bis 7 Uhr, Unterhaltungsmusik von der Familie Drechsler.

Sonntag Concert in der Weinstraube. Stadtmusikchor.

Die Herren Abgeordneten zur Provinzial-Schulsynode bitte ich ergebenst, sich den Tag vor Eröffnung derselben Mittags 1 Uhr im „Thüringer Hofe“ zu Merseburg zu einer Vorberathung gefälligst finden zu wollen.

Raumburg, d. 15. August 1848.

Wilh. Künstler,

Lehrer-Abgeordneter des Raumburger Kreises.

Anfrage.

Will die hiesige Realschule ihre Schüler zu reactionären Demonstrationen mißbrauchen? Warum nöthigt sie ihnen schwarze weiße Mützen auf und verbietet Herrn Günther die deutsche Cocarde? Geschleht dies mit Einwilligung der Eltern?

S—t.

Deutschland.

Berlin, d. 16. Aug. (B. 3.) Wir haben bereits in einer der letzten Nummern unserer Zeitung die Grundzüge eines von einer Commission der Nationalversammlung zu entwerfenden Gesetzes zum Schutz der persönlichen Freiheit (s. g. Habeas-Corpus-Akte) mitgetheilt. Diese höchst wichtige Angelegenheit wurde durch den Abg. Waldek angeregt, welcher darauf antrug, gewisse, hierher bezügliche, in dem Verfassungs-Entwürfe bereits aufgenommene Bestimmungen (namentlich Art. 5. 6. 7. 93.) der Krone als ein besonderes Gesetz zur Erklärung vorzulegen. Die Sache wurde in die Abtheilungen verwiesen, in welchen man die Vorfrage: ob überhaupt ein solches Gesetz vor der Verfassung und vor der Organisation der Gerichtsverfassung zu erlassen sei? mit überwiegender Mehrheit bejahre. Die Centralabtheilung trat der letztern Meinung ebenfalls mit fünf gegen drei Stimmen bei, indem sie geltend machte, daß das Recht der Staatsbürger auf Schutz der persönlichen Freiheit gegen Beamtenwillkür eines der wichtigsten sei: es sei dasjenige, ohne welches die übrigen nur gar zu leicht illusorisch würden. Habe man es für nöthig gehalten, Pressfreiheit, Associations- und Versammlungsrecht schon vor Erlaß der Verfassung zu gewähren, so dürfe jenes Recht auch nicht zurückstehen. Bisher sei in den älteren Provinzen durchaus keine genügende Schranke für das Einschreiten der Polizei gewesen, während doch der Behörde selbst daran liegen müsse, die Grenzen ihrer Befugnisse normirt zu sehen, um sich innerhalb derselben mit Sicherheit bewegen zu können. Von diesen Ansichten geleitet, setzte die Centralabtheilung aus den Abg. Simons, Wachsmuth und Waldek eine besondere Commission nieder, welche den Auftrag erhielt, aus den Anträgen der einzelnen Abtheilungen einen besonderen Gesetzesentwurf zusammenzustellen. Dieser Entwurf hat demnächst den Berathungen der Centralabtheilung unterlegen und ist daraus nun die nachfolgende Vorlage eines Gesetzes zum Schutze der persönlichen Freiheit hervorgegangen, welches den Beschließungen der Nationalversammlung vorbehalten bleibt. Wir theilen es seiner Wichtigkeit halber wörtlich mit:

§. 1. Außer dem Falle der Ergreifung auf frischer That darf eine Verhaftung nur kraft eines schriftlichen, die Beschuldigung bezeichnenden richterlichen Befehls bewirkt werden. Dieser Befehl muß entweder bei der Verhaftung, oder spätestens innerhalb 24 Stunden dem Beschuldigten zugestellt werden. Bei jeder Verhaftung ist in gleicher Frist das Erforderliche zu veranlassen, um den Verhafteten dem zuständigen Richter vorzuführen. §. 2. Ergreifung auf frischer That liegt vor, wenn der Thäter bei der Ausführung der strafbaren Handlung oder unmittelbar nach derselben betroffen wird. Der Ergreifung auf frischer That werden diejenigen Fälle gleichgestellt, in welchen Jemand durch die öffentliche Stimme als Thäter bezeichnet, oder auf der Flucht ergriffen, oder kurz nach der That in Besitz von Waffen, Geräthschaften, Schriften oder anderen Gegenständen betroffen wird, welche ihn als Urheber oder Theilnehmer verdächtig machen. §. 3. Diese Bestimmungen (§§. 1. 2.) bleiben außer Anwendung auf Personen, welche zu ihrem eigenen Schutze oder während sie die Ruhe, die Sittlichkeit oder die Sicherheit auf den Straßen und an öffentlichen Orten gefährden, polizeilich verwahrt werden. Diese Personen müssen jedoch wenigstens binnen 24 Stunden entweder in Freiheit gesetzt, oder dem gewöhnlichen Verfahren überwiesen werden. §. 4. Niemand darf vor einen andern als den im Gesetz bezeichneten Richter gestellt werden. Ausnahmsgerichte und außerordentliche Commissionen sind unstatthaft. Keine Strafe kann angedroht werden, als in Gemäßheit des Gesetzes. §. 5. Die Wohnung ist unverletzlich. Während der Nacht hat Niemand das Recht in dieselbe einzudringen, als in Fällen einer Feuer- oder Wassers-Noth, einer Lebensgefahr oder eines aus dem Innern der Wohnung hervorgegangenen Anschens. Bei Tage kann wider den Willen des Hausherrn Niemand eindringen, außer in Folge einer in amtlicher Eigenschaft ihm gesetzlich beigelegten Befugniß oder eines ihm von einer gesetzlich dazu ermächtigten Behörde erteilten schriftlichen Auftrags. Hausdurchsuchungen

dürfen nur in den Fällen und nach den Formen des Gesetzes unter Mitwirkung des Richters, der gerichtlichen Polizei, und wo diese noch nicht eingeführt ist, der Polizeikommissarien oder der Kommunalbehörde, wo eine solche aber nicht besteht, der Polizeibehörde des Orts geschehen. §. 6. Das aus der Nachtzeit hergeleitete Verbot besteht für die Zeit vom 1. October bis 31. März während der Stunden von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens und für die Zeit vom 1. April bis 30. Septemb. r während der Stunden von 9 Uhr Abends bis 4 Uhr Morgens. Auf diejenigen Orte jedoch, welche als Schlupfwinkel des Hazardspiels und der Ausschweifungen, oder als gewöhnliche Zufluchtsorte von Verbrechern glaubhaft bezeichnet werden, findet dies Verbot keine Anwendung. In Betreff derjenigen Orte, in welchen während der Nachtzeit das Publikum ohne Unterschied zugelassen wird, bleibt es außer Anwendung, so lange sie dem Publikum geöffnet sind. §. 7. Im Falle eines Krieges oder Aufstandes kann, wenn die Volksvertretung nicht versammelt ist, durch Beschluß und unter Verantwortlichkeit des Staats-Ministerii die zeit- und distriktsweise Suspendirung des §. 1. gegenwärtigen Gesetzes provisorisch aus gesprochen werden. Die Volksvertretung ist jedoch in diesem Falle sofort zusammen zu berufen. §. 8. Es ist keine vorgängige Genehmigung der Behörden nöthig, um öffentliche Civil- und Militär-Beamten wegen der durch Ueberschreitung ihrer Amtsbefugnisse verübten Verletzungen vorstehender Bestimmungen gerichtlich zu verurtheilen.

Der Nationalversammlung ist so eben eine eben so interessante und wichtige, als umfassende Arbeit vorgelegt worden: eine summarische Nachweisung der Einnahmen und Ausgaben des Staatsschatzes seit seiner Errichtung im Jahre 1820 bis Ende December 1847, wobei zugleich der Jahresrechnungsschluß für 1847 bis zum 16. März 1848, also genau bis zum Endpunkt des alten Regierungssystems hinausgerückt worden ist. Diese, 20 Foliobogen starke Arbeit ist aus den von der Oberrechnungskammer revidirten Rechnungen der Rendantur des Staatsschatzes zusammengestellt worden. Es ist bei solchem Umfange natürlich unmöglich, einen nur einigermaßen befriedigenden Auszug der gemachten Mittheilungen zu geben, wir müssen uns daher lediglich auf einige Resultate beschränken. Am 16. März d. J. befanden sich in der Schatzkammer 8,112,807 $\frac{1}{2}$ Thlr. in Friedrichsd'ors zu 5 Thlr., ferner 903,966 $\frac{1}{2}$ Thlr. in Dukaten zu 2 $\frac{3}{4}$ Thlr., endlich 5,266,000 Thlr. in Courant, überhaupt also 14,282,804 Thlr., wozu noch an Agio treten 1,244,426 Thlr. 29 Sgr., so daß die Gesamtsumme austrägt 15,527,230 Thlr. 29 Sgr. Bei der Rendantur des Staatsschatzes befanden sich ferner in Staatsschuldscheinen und in Courant 3,906,736 Thlr. 8 Sgr. 8 Pf., außerdem ein zur Realisation der Cassenanweisungen angefallener Separatfonds von 4 Mill. Thlr., welcher aber am Ende vor. J. nicht baar vorhanden war, da dessen Gesamtbestand zu einem Vorschusse an die General-Staatskasse behufs der Getreide-Ausfuhr verwandt worden war. Das Vermögen des Staatsschatzes betrug hiernach Ende 1847 die Summe von 23,433,967 Thlr. 7 Sgr. 8 Pf. — Wir fügen diesen Mittheilungen Folgendes aus der so eben erschienenen Uebersicht von den Resultaten der Finanzverwaltung im Jahr 1847 hinzu. Die Einnahmen betragen a) zum gewöhnlichen Staatshaushalte 73,599,634 Thlr., b) zu den außergewöhnlichen Staatsbedürfnissen 4,467,371 Thlr., c) zu den Ausgaben aus Veranlassung des Nothstandes 8,095,609 Thlr., in Summa 86,162,614 Thlr. Die Ausgaben betragen zu a) 72,361,780 Thlr., zu b) 4,467,371 Thlr., zu c) 6,207,650 Thlr., in Summa 83,036,801 Thlr. Mithin ist ein Ueberschuß von 3,125,813 Thlr., welcher jedoch nach Abzug der erst allmählig mit 1,888,150 Thlr. einzuziehenden Resteinnahmen für jetzt nur 1,237,663 Thlr. zu stehen kommt. (B. Voss. Stg.)

Die Centralabtheilung hat über die Ermäßigung des Zeitungs- und Gesuchs-Stempels ihren Bericht erstat-

tet und darnach den erfreulichen Vorschlag gemacht: »Art. 1. Vom 1. October d. J. wird der Stempel für die innerhalb des preußischen Staats erscheinenden Zeitungen aufgehoben.« Für die außerhalb des preußischen Staats erscheinenden politischen Zeitungen soll der nach dem Tarif zum Stempelsteuer-gesetz vom 7. Mai 1822 ein Zehr. zehn Sgr. betragende Stempel in soweit bestehen bleiben, als die Zeitungen in einem Staat erscheinen, welcher eine Stempelabgabe von preußischen Zeitungen erhebt. Endlich soll nach Art. 3. bei Gesuchen, ebenfalls vom 1. October d. J. ab der fünf Sgr. betragende Stempel wegfallen.

Der Finanzminister Hansemann hat der Nationalversammlung eine erläuternde Denkschrift über die Aufhebung der Grundsteuerbefreiungen zugehen lassen. Am Schluß derselben findet sich folgende bemerkenswerthe Stelle über den Grund dieser Neuerung: »Über wie bereits oben hervorgehoben, ist die vorliegende Maßregel nicht sowohl durch finanzielle Rücksichten, sondern wesentlich durch die höhere politische und moralische Nothwendigkeit geboten, nicht nur das in wirklich bestehenden Steuerungleichheiten liegende Unrecht, dessen Andenken Jahrhunderte auszulöschen nicht vermocht haben, sondern selbst die für viele Güter bisher bevorrechteter Stände bestehende irrige Annahme bestehender Bevorzugungen zu beseitigen und zwar auf solchem Wege und durch solche Ermittlungen zu beseitigen, deren Zuverlässigkeit von allen Volksklassen Vertrauen geschenkt werden darf. Von dem Versuche, dieses Ziel zu erreichen, konnte sich die Regierung durch keine in der Sache liegende Schwierigkeit zurückhalten lassen.« Es ist dieser Denkschrift eine »Hauptnachweisung des Grundsteuer-Soll-Einkommen in den östlichen Provinzen pro 1848« hinzugefügt, aus welchem wir ersehen, daß es in diesen Provinzen nicht weniger als hundert und zwanzig verschiedenartige Grundsteuern giebt!

Italien.

Die Berichte aus Mailand vom 12. Aug. bringen die Nachricht des abgeschlossenen Waffenstillstandes. Karl Albert, der sich nach den erhaltenen Niederlagen vor den Franzosen mehr fürchtet als vor den Oesterreichern, hat schnell die Hand geboten, um einer französischen Intervention, welche ihm Cavagnac zugestand (?), zu entgehen. Der piemontesische General Salasco mußte auf den Wunsch des Marschalls Deputirte der piemontesischen Deputirtenkammer zu den Verhandlungen zuziehen, so daß nicht Karl Albert allein, sondern auch die Deputirtenkammer in Turin damit verpflichtet wird. Radetzky wird die Zeit des sechswöchentlichen Waffenstillstandes, es heißt im Einverständnis mit dem vermittelnden englischen Minister Abercomby, benutzen, um die Kriegsschädigung mit Sardinien zu regeln. — Nach Venedig ging schon am 9. Aug. ein piemontesischer Offizier von Mailand ab, um die Sardinier mit ihrer Flotte zurückzurufen.

Die „Basler Zeitung“ berichtet aus Mailand: Die Postverbindung geht noch sehr unregelmäßig, weil ein großer Theil des Postpersonals flüchtig ist. Der Befehl der Ablieferung von Waffen soll den Erfolg gehabt haben, daß schon 50,000 Flinten eingeliefert wurden. Die Nachricht der Züricher Blätter von einer ausgeschriebenen Contribution wird als unbegründet erklärt. Fortwährend wird die ausgezeichnete Mannszucht der oesterreichischen Armee gerühmt. Es werden keine Zeitungen nach Mailand gelassen, und man weiß daher in der Stadt nicht, was außerhalb vorgeht. Das reguläre Militär der Lombardei, gegen 20,000 Nationalgarden und sehr viele Familien,

sind mit der sardinischen Armee nach Piemont gezogen. Die Stadt ist in vollkommener Ruhe. Man sieht offenbar, daß Oesterreich mit Klugheit und Sanftmuth verfahren will, auch soll nächstens der Belagerungszustand aufgehoben werden, wodurch das Zutrauen wieder wachsen, und viele Familien, die ausgewandert waren, zurückkehren werden. — Die Oesterreicher haben erst gestern Como in größter Ruhe besetzt, den Tessin in Pavia überschritten und Gravellona (also den Poübergang) besetzt. Sie sollen indeß erklärt haben, sie kämen nicht um Piemont mit Krieg zu überziehen, sondern um den Staat und den König gegen jegliches Attentat „böswilliger und stürmischer Neuerer“ zu beschützen. — Das Ministerium von Turin hat die Herren Casati und Gioberti nach Karl Albert's Hauptquartier Vigavomo geschickt, um die Alternative zu stellen: entweder französische Intervention oder Demission. Karl Albert zog die letztere vor. Dies Alles erzählt der „Republicano.“

Cavalcaferlo, d. 10. Aug., 9¹/₄ Uhr. Soeben ist ein Courier aus Mailand hier im Hauptquartier der Peschiera belagernden Armeetheilung angekommen; er ist Ueberbringer eines Befehls des Marschalls zur Einstellung aller Feindseligkeiten gegen diese Festung. Schon reitet ein Jägeroffizier mit einer weißen Fahne, hinter ihm ein Trompeter mit einem durch obigen Courier eingelangten Befehl Karl Albert's an den Kommandanten in Peschiera — wahrscheinlich wegen Uebergabe der Festung.

Verona, d. 11. Aug. Gestern Nachts gegen 12 Uhr ist der Parlamentär zurückgekommen. Die Festung wird Sonntag den 13. d. geräumt. Ein Waffenstillstand ist auf sechs Wochen abgeschlossen, während dessen der Friede mit Karl Albert unterhandelt werden soll. Binnen 3 Tagen müssen die Plätze, wo sich noch piemontesische Truppen befinden, vom Bekanntwerden des Waffenstillstandes an, geräumt werden und die Gefangenen zurückgegeben sein.

Karl Albert soll Willens sein, (sagt der „Niederrheinische Courier“) die sardinische Krone niederzulegen zu Gunsten seines Sohnes, des Herzogs von Savoyen. Man weiß nicht, ob dies eine Sühne ist für seine Verwahrlosung der italienischen Sache oder um sich die Souveränität der italienischen Staaten vorzubehalten ohne den Anschluß Piemonts und Savoyens.

Merseburg. Die durch den Abgang des Medicinalrath Dr. Müller erledigte Directorstelle der Hebammen-Lehranstalt zu Wittenberg ist dem practischen Arzte Dr. Stöde übertragen worden.

Die erledigte evangelische Ober-Predigerstelle in Groß-Nscherleben ist dem bisherigen zweiten Prediger daselbst, Bertog, verliehen worden.

Naumburg. Der hiesige Oberlandesgerichts-Referendarius Karl Friedrich Wilhelm Lange ist den 7. Juli cr. zum Land- und Stadtgerichts-Secretair in Halle, und der hiesige Oberlandesgerichts-Referendarius Heinrich Wilhelm Julius Pechstein ist den 11. Juli cr. zum außeretatmäßigen Land- und Stadtgerichts-Assessor bei dem Land- und Stadtgerichte hier selbst ernannt.

Freie Gemeinde.

Sonntag halb 10 Uhr: Berathung über eine Anfrage des Vororts.

Der Vorstand.

Bekanntmachungen.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein Sarg-Magazin aus der Schmeerstraße nach dem Bechers-Hofe, nahe am Markt, verlegt habe und werde auch hier die billigsten Preise stellen.

Fr. Reifgerste, Tischlermeister.

Ein militärfreier junger Dekonom, welcher Zeugnisse seiner Tüchtigkeit und seines Wohlverhaltens aufzuweisen hat, sucht eine Stelle als Verwalter auf einem größeren Gute. Nähere Auskunft zu ertheilen wird Herr C. F. Wetterlein am Klauschor in Halle die Güte haben.

Geißestraße Nr. 1253 ist ein bequemes Familien-Logis mit 3 Kammern, Küche, Feuerungsgelass, Mitgebrauch des Waschauses zu vermieten und den 1. October zu beziehen.

Der in Nr. 186 d. Bl. gesuchte Dekonomie-Lehrling ist gefunden. Dies zur gefälligen Notiz für die, welche sich darum beworben haben.

Ein ordentlicher Bursche vom Lande, 16 bis 18 Jahr alt, welcher mit guten Attesten versehen und mit Pferden umzugehen weiß, findet sogleich als Hausknecht Unterkommen durch Frau Mohr, Klauschor Nr. 2172.

Fast alle vorkommende Malereien in Del- oder Wasserfarben, vorzüglich Portraits, sowie das Restauriren und Lackiren alter Gemälde übernimmt

A. Henning, gr. Märkerstr. Nr. 443.

Ein Hofmeister, welcher gute Zeugnisse aufzuweisen hat, findet zu Michaelis oder Weihnachten ein gutes Unterkommen, und ist das Nähere zu erfragen Neumarkt, Geißestraße Nr. 1262.

Frisch gebrannter Kalk

Montag den 21. d. in Lieskau u. Halle, beim Maurerstr. Stengel Nr. 1020.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Handlungs-Commis wünscht sofort oder zum ersten October Anstellung. Alles Nähere durch F. G. Fiedler, kl. Steinstraße Nr. 209.

Ein Hofmeister findet zum 1. October Unterkommen, desgleichen mehrere Landwirthschafterinnen, durch F. G. Fiedler in Halle, kl. Steinstraße.

Constitutioneller Club.

Sonnabend, den 19. August, findet im Saale des Englischen Hofes Abends 7¹/₂ Uhr eine außerordentliche Sitzung statt, um über die in Antrag gebrachten Adressen an die Deputirten Niemeier und Dunder zu entscheiden.

Halle, den 17. August 1848.

Burmeister, Ordner des Clubs.

Beachtenswerth!

Wie und wo man für 8 Rth Preuß. in Besitz einer baaren Summe von ungefähr

Zweimalhunderttausend Thaler

gelangen kann, darüber ertheilt das unterzeichnete Commissions-Büreau unentgeltlich nähere Auskunft. Das Bureau wird auf desfallige, bis spätestens den 8. September d. J. bei ihm eingehende frankirte Anfragen prompte Antwort ertheilen, und erklärt hiebei ausdrücklich, daß, außer des daran zu wendenden geringen Porto's von Seiten des Anfragenden, für die vom Commissions-Büreau zu ertheilende nähere Auskunft Niemand irgend etwas zu entrichten hat.

Lübeck, August 1848.

Commissions-Büreau,
Petri-Kirchhof Nr. 308 in Lübeck.

Ein Gut mit 80 Morgen sehr gutem Boden wird gegen ein Gut mit 3—400 Morgen zu vertauschen, und in der Gegend von Merseburg ein Landgut für 5—7000 Rth zu kaufen gesucht durch A. Linn in Halle, Lucke Nr. 1386.

Ein junges, gebildetes Mädchen, das schon einige Jahre als Gouvernante fungirt hat, die gehörigen Kenntnisse in den Wissenschaften und feinen weiblichen Arbeiten besitzt, auch der französischen Sprache mächtig ist, sucht zu kommende Ostern ein anderweitiges Engagement. Gültige Offerten unter der Chiffre J. B. 794 franco befördert die Expedition des Couriers.

Sonntag früh, pünktlich um 6 Uhr, marschirt die 4te Bürgerwehr-Compagnie zum Schießen vom Moriskirchhofe ab.

F. Knauth.

Ein mit guten Schulkenntnissen versehener junger Mensch, welcher Lust hat, die Conditorei zu erlernen, findet eine Stelle in meinem Geschäft.

Halle. Louis Feldmann,
Conditior.

Ein Laden nebst Wohnung, wegen seiner Lage besonders zu einem Mehlanze del oder dergleichen geeignet, ist zu vermieten. Hübner in Nr. 1400.

Besten holländischen Kümmelkäse bei G. Goldschmidt.

Neue engl. Vollenheringe erhielt so eben G. Goldschmidt.

Ein Bursche kann in die Lehre treten bei dem Schuhmachermstr. F. Schmalz am Kronprinzen Nr. 911.

Ein junges Mädchen von außerhalb, die schon längere Zeit auf Gütern als Wirthschafterin gewesen und sehr gute Atteste aufzuweisen hat, sucht sofort eine Stelle. Sie sieht weniger auf hohen Gehalt als auf gute Behandlung.

Auch sind noch mehrere Köchinnen, Haus- und Kindermädchen zum 1. September und 1. October zu vermieten durch

Friederike Kohlschreiber,
große Steinstraße Nr. 177.

Einem geehrten Publikum und meiner werthen Nachbarschaft die ergebene Anzeige, daß ich in meinem Hause Brunnenplatz Nr. 1415 hier mit dem heutigen Tage meine Bäckerei vollständig eingerichtet habe, und bitte mich mit recht vielen Aufträgen zu beehren. Mein eifrigstes Bestreben wird es sein, bei den mich Beehrenden durch Billigkeit und gute Waare Zufriedenheit zu erwerben. Gutes weißes Hausbacken-Brod verkaufe ich pro \mathcal{L} mit 5 \mathcal{S} .

Halle, den 17. August 1848.

Der Bäckermeister Daniel Rolle.

Alte Lampen

jeder Art werden jetzt wieder gründlich gereinigt und in jeder beliebigen Farbe schön und sauber neu auflackirt, so daß sie von ganz neuen nur sehr schwer zu unterscheiden sind.

Louis Dietrich,
Maler u. Lackirer,
Rathhausgasse Nr. 254.

Zu vermieten ist,

in Folge Verletzung, die vom Herrn Major Deczwarczowski innehabende sehr freundliche Wohnung von 4 Stuben, 6 Kammern u. s. w. — mit oder ohne Pferde stall — zum 1. Januar k. J.; kann auch nach Umständen zum 1. October d. J. überlassen werden in Nr. 1660, neue Promenade.

Das Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin

von Carl Dettenborn in Halle

große Märkerstraße Nr. 447

empfehlen einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum sein auf das Vollständigste assortirte Lager von Chaislongues, Etageres, Ottomanen, Divans, Sophas, Damen- und Herren-Armlehnstühlen mit den neuesten elegantesten Bezügen von Plüsch, Seide, Wolle und Haartuche; ferner das Geschmackvollste von Trumeaux, Spiegeln in Mahagoni-, Birken-, Barock- und Goldrahmen in verschiedenen Größen, sowie auch eine große Auswahl von Möbeln in Mahagoni, Birken und anderm Holze, zu den bekannten billigen Preisen zur geneigten Abnahme ganz ergebenst.

Am 31. August 1848

findet die

Ziehung des Badischen Lotterie-Anlehens

in Obligationenloosen à 20 R^r Pr. Cour. oder 35 Gulden,

deren jedes unbedingt und mindestens 24 R^r oder 42 Gulden gewinnen muß, statt, und kommen darin die Haupttreffer von 50,000, 40,000, 35,000 Gulden zc. zc. vor.

Wer sich dabei betheiligen oder den Verkauf übernehmen will, beliebe sich zu wenden an das Comtoir von
Clemens Warnecke in Braunschweig.

NB. Der Verloosungsplan, sowie jede Auskunft wird gratis gegeben.

„Anzeige.“

Mich auf mein Circulare vom 13. April 1847 höflichst beziehend, mache ich Ihnen hiermit die ergebene Anzeige, wie ich nun unterm heutigem Dato meinem Sohne Rudolph Rüprecht das von mir bisher unter seiner Leitung geführte Geschäft mit allen Activa und Passiva übergeben habe; indem ich nun bei meinem Ausscheiden für alle mir gewordenen Zuwendungen herzlichst danke, bitte ich ebenso das mir bewiesene Wohlwollen nun auf meinen Sohn gefälligst übertragen zu wollen, indem ich überzeuge bin, daß er dasselbe gewiß in jeder Art rechtfertigen wird.

Halle, den 10. August 1848.

Rof. Rüprecht.

In Verfolg vorstehenden Circulars meiner Mutter wiederhole ich nur, daß ich das angeführte Geschäft, wie angegeben, für meine eigne Rechnung übernommen, und dasselbe in gleicher Art und unter der bisherigen Firma

„F. W. Rüprecht“

mit ungeschwächten Mitteln fortführen werde.

Indem ich nun bitte, das der angeführten Firma bereits seit länger denn 30 Jahren bewiesene Vertrauen auf mich zu übertragen, bemerke ich gleichzeitig, wie ich dasselbe durch strenge Reellität stets zu rechtfertigen bemüht sein werde.

Halle, den 10. August 1848.

Rudolph Rüprecht.

Erklärung.

Man verbreitet hier und da das Gerücht, die Volksschullehrer wollten in den Schulen keinen christl. Religionsunterricht mehr erteilen und sucht dadurch den Lehrersstand zu verdächtigen. —

Aus keiner der vielen uns bekannten Lehrerversammlungen und Schriften über die gegenwärtige Bewegung auch unter den Lehrern ist uns ein Satz, ein Antrag bekannt, der diese Verdächtigung im Allgemeinen zu rechtfertigen im Stande wäre, wenn auch jeder einzelne Lehrer durch Aeußerungen zu solchem Gerüchte sollten Veranlassung gegeben haben.

Wir Unterzeichneten erklären hierdurch, daß wir keineswegs gesonnen sind, diesen Religionsunterricht aufzugeben, halten ihn vielmehr für den wichtigsten Gegenstand des Volksunterrichts und der Volkserziehung, und wollen denselben unter allen Umständen auch festhalten, selbst unter der Voraussetzung, daß die Schule von der kirchlichen Aufsichtsbehörde befreit werden sollte. — Wir meinen auch, daß dieser Unterricht nur auf die Schriften alten und neuen Testaments gegründet werden könne. — Alle gleichgesinnten Lehrervereine bitten wir durch ähnliche öffentliche Kundgebung den vorhandenen Verdächtigungen zu begegnen.

Die Lehrer der Ephorie Schkeuditz.

Dietrich, Bandagist, Leipzigerstraße, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Die Dampfmaschine zu Delitzsch soll ich im Auftrage der Besitzer recht bald verkaufen und sind zur Uebernahme circa 3—4000 R^r erforderlich.

Der Agent Sattler in Delitzsch.

Bekanntmachung.

Künftigen Sonntag, als den 20. Aug., wird auf dem »Feldschloßchen« bei Herrn Weise eine gute Doppelflinte ausgeschossen, wozu Theilnehmer freundlichst eingeladen werden.

Dienstag den 22. August auf der Ziegelei zu Gößig frischer Kalk.

Jenaer Zungenwurst und ger. Süßwurst empfiehlt in großer Auswahl

F. Eppner.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 8 Uhr starb unser guter Sohn und Bruder Otto in seinem 5ten Lebensjahre; er wurde todt aus einem Wasserfasse gezogen. Dieses theilnehmenden Freunden und Verwandten zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Preßsch bei Wallendorf,
den 14. August 1848.

Die trauernde Familie:

Ferdinand
Ulwine } Winkler.
Hugo }